

Freundlichkeit gegen alle, die uns wohlwollen und wohlthun.“ — „Wenn Ihr's so nehmen wollt, so ist's mir recht; aber meine Hausräte lob' ich doch darum, daß sie mich jederzeit mahnen, was zu thun ist; ich könnt's sonst leicht vergessen.“
 Auerbach.

Naturgeschichtliches.

63. Der Schnee.

Ⓜ Auch der düstere, altersschwache Winter will im Schmucke erscheinen, um nicht allzusehr hinter seinen jüngeren Brüdern, dem hoffnungsvollen Frühlinge, dem fruchtreichen Sommer und dem weinbekränzten Herbste, zurückzustehen; auch er will nicht immer griesgrämig und mürrisch gescholten werden. Da verschleucht er denn die grauen Nebel, die sein finsternes Antlitz umwölken, gebietet den scharfen Winden Ruhe, die ihm den struppigen Bart zerzausten, und webt sich aus funkelnden Eiskrystallen einen Mantel, der weich und wollig auf die nackte Erde herabsinkt.

Dann gewinnt die Landschaft einen wunderbaren Reiz, sei es, daß der Mond seine Strahlen über Wald und Flur ausgießt und die herrlichsten Gegensätze von Licht und Schatten, von blendendem Weiß und rabenschwarzem Dunkel hervorzaubert, sei es, daß die Sonne die weite Aussicht beleuchtet. Glänzende Gefilde und dunkle, tannenbekränzte Höhen scheinen dann dem entzückten Beschauer zuzurufen: „Siehe, auch der Winter ist schön!“

Über die Art und Weise, wie der Schnee entsteht, oder wie seine Krystalle sich zusammenfügen, wissen wir noch sehr wenig. Wahrscheinlich bestehen die Wolken, in denen sich die Schneeflocken zuerst bilden, nicht aus Dunstbläschen, sondern aus feinen Eisnadeln, welche durch fortwährendes Ansehen von Wasserdämpfen größer werden und so Schneeflocken bilden. Bei ihrem langsamen Herabfallen durch die unteren Luftschichten wachsen sie noch mehr an. Sind die tieferen Luftschichten zu warm, so schmelzen die Schneeflocken, ehe sie den Boden erreichen; daher regnet es manchmal unten im Thale, während die Berge sich oben mit einem weißen Mantel bekleiden. Bei näherer Betrachtung zeigen die einzelnen Schneeflocken die zierlichsten Gestalten. Sie sind alle nach derselben Grundform gebildet, indem die einzelnen Teilchen sich zu sechseckigen Sternchen zusammenfügen. Aus einem Kernchen in der Mitte treten sechs Nadeln hervor. Von diesen zweigen sich rechts und links andere kleine Nadeln ab, die in der größten Regelmäßigkeit sich ansetzen. Diese sechsblättrigen Blümchen sind von den verschiedenartigsten und wunderbarsten Formen, aber alle so fein und zierlich, daß man sich kaum satt an ihnen sehen kann, wenn man sie auf einer kalten, schwarzen Unterlage auffängt.)